

Ein Drama am Fürstentum.

Erzählung von Otto Ernst.

(2. Fortsetzung.)

Pilgram's Ohr hatte jedes Wort aufgefangen. "Meine gnädigste Herrin hat mich vielleicht zu spät", sagte er leise. "Niemand kann Beweise beibringen, daß der Gegenstand Ihrer Furcht den Fürstinnen anders als in der Phantasie beibringt. Phantasiebilder lassen sich nicht verbieten."

"Ich glaube an keine bloße Gedankenlünde", entgegnete sie bitter. "Die könnte ich versehen, ja belachen! Es steht anders! Warum fühlt sich der Fürst in Familienfreude bei idemendem Gespräch von guter Letztur nicht mehr wohl wie früher? Warum muß er jetzt immer und immer Geringeres hören, um sich zu unterhalten?"

"Ich habe eine Einladung vom Herzog Erich. Ich denke, vier Wochen dort zu bleiben, vielleicht auch sechs. Wächst Du nicht in der Zeit mit den Kindern ein Bad zu besuchen, Jürgard? Es würde Euch Allen dienlich sein."

"Wenn Du meinst", antwortete sie, ohne ihre innere Bewegung zu verrathen. "Nimmst Du Herrn von Pilgram mit?"

"Nun, nur den Kammerdiener. Ungebetene Gäste will ich dem Herzog nicht bringen."

"So gib uns Deinen Adjutanten als Reitermarschall. Du weißt", fügte sie abschließend hinzu. "Ich verstehe schlecht mit Geld umzugehen, Pilgram ist ein guter Wirth, er kann die Käse führen und mich beherbergen."

sch. ich wurde vor Tagesanbruch gerufen, ein Erkranungsfall macht mein Weilen nothwendig."

"Sie kommen ihn keinem anderen Arzt überlassen?"

"Vöhr vertrieb die Fürstin anzusehen, während er gezwungen antwortete: "Auch die Assistenten sind beschäftigt, Durchlaucht! Der Fall ist schwer, und möglich, daß er nicht vereinzelt bleibt."

"Aber ich werde mich bemühen, ihn zu heilen, während er gezwungen antwortete: "Auch die Assistenten sind beschäftigt, Durchlaucht! Der Fall ist schwer, und möglich, daß er nicht vereinzelt bleibt."

"Nun denn, ja, hohe Frau," bekannte er leuchtend.

"Ich reise nicht", erklärte sie, ohne eine Sekunde die Fassung zu verlieren. "Erst reist Sie, Durchlaucht! Ich fordere Bühr. Wenn ich durch das die Wahrheit sagen muß: drei Fälle sind binnen wenigen Stunden tödtlich verlaufen und aus der Nachbarschaft sechs neue Erkrankungen gemeldet. Wer kann voraussehen, welche Ausdehnung die Epidemie annimmt? Sie und die prinzipialen Herrschaften müssen in Sicherheit sein!"

"Ohne Zweifel die Sterbe- oder Leidensammer!" flüsterte der Adjutant ihr zu.

Jürgard schritt vorwärts: "Nennen Sie!"

"Er vermaß die Etikette, ergreift die Fürstin am Arm und hielt sie zurück: "Ich beschwöre: Ein Durchlaucht, überlassen Sie Ihre Ruhe nicht!"

"Sie sah ihn mit jectam starrendem Blick an: "Was wollen Sie? Liegt an meinem Leben das Geringste? Lassen Sie mich los!"

"Erst jetzt kam ihm zum Bewußtsein, welche Freiheit er sich genommen, er flammte erste Entschuldigung. Die Fürstin drückte die Thür zum Nebenzimmer auf, jedoch juchend zurück. Ein furchtsames Bild zeigte sich ihr darobgehenden. Sie tauchte hinter sich "Ihren Arm, Pilgram!"

"Fürstin!" rief er entsetzt. "Still, still!" gebot sie leise. Ihrem Führer schied das Herz zum Zerplatzen, im Vorübergehen lag er auf eine Bank nieder. "Nur ein Glas Wasser!" bat sie. Pilgram holte es in fliegendem Hast. In dem Moment schritt ein Heilgehilfe durch den langen Gang, der Adjutant beauftragte ihn, den Leibarzt herauszurufen."

Jürgard hatte das Glas an die Lippen gesetzt, ein Schüttelfrost befiel sie. Der herbeieilende Arzt erschrak bei dem Anblick so heftig, daß ihm beide Arme schlaff an den Armen niederfielen. "Weg mit dem Wasser!" rief er. Die Warnung kam zu spät.

Einmal raufte die Fürstin sich empor: "Es ist nichts, nur ein plötzlicher Widerwille, den ich nicht überwinden konnte. Ich sah ein graulich entsetztes Gesicht. Ich muß mich erst an dergleichen gewöhnen. Morgen komme ich wieder und werde handbar sein!"

Dabei drückte sie Böhms Hand. Sein Mund schwebte, aber kein schlammiger Blick sagte, die Herrin werde schwerlich am nächsten Tage wiederkommen. Auf den letzten Arm des Adjutanten geleht, ließ Jürgard sich aus dem Unglücksbause führen. Alle Köpfe der draußen stehenden Menge schielten sich eberbetend, doch kein Schrei erscholl, lautlose Stille herrschte."

Während der Rückfahrt ins Schloß fragte Pilgram jede Minute nach dem Befinden der vergifteten Frau, sie schüttelte immer nur leise das Haupt, als könne sie sich nicht ausdrücken. In ihre Gemüthsorgeln, brach sie zusammen. Alle Anzeichen der ersten Krankheit traten hervor. Die Schloßbedienstung hielt sich tapfer, vom Ersten bis zum Letzten dachte keiner an die Gefahr, die ihn selbst bedrohte; es zeigte sich, in welcher Liebe Jürgard bei ihren Untergebenen stand."

Prinzessin Magdalene wich nicht vom Lager der Fürstin. Mit einer Geschicklichkeit und Sicherheit, als wäre die Krankenpflege ihr Beruf, unterzog sie sich allen Dienstleistungen. Welches Maß physischer wie moralischer Kraft einem Menschen innewohnt, kommt erst zu Tage in Zeiten, wo große Anstrengung ihm gestellt werden. Da ist eine ganze Gestalt oft dem Scheinbaren einen an Stärke überlegen, und ein Charakter, den man für schwach gehalten, entwickelt unbegreifliche Festigkeit."

Der Leibarzt kam dreimal in drei Stunden, verordnete dies, verordnete jenes, machte aber nicht den kleinsten Versuch, die Prinzessin aus dem Krankenzimmer zu entfernen; er mußte, er würde in den Wind reden. So oft er die hohe Patientin verließ, fiel ihm im Vorzimmer ein Mann mit verzweifelter Gebärden an, ob er Hoffnung habe, die Fürstin zu retten. Wäre der alte Böhme nicht von Laß und Sorge überbürdet gewesen, er hätte an Pilgram's Benehmen merken müssen, für wen der junge Offizier in grenzenloser, verzeihlicher Verlehnung glühte."

Die vierzehnte Person.

Erzählung von Ludwig Martin.

Hinter den Dächern des Westviertels von New York ging die Sonne zur Rufe. Auf die Kiensiedel lenkte sich langsam die Nacht herab.

In dem Hause des reichen Mister Goret in der Korn Avenue wurden bereits die Lichter angezündet. Noch waren die Jalousien nicht vor die knistenden Fensterläden gezogen und man konnte von der Straße aus frei die Nacht der hell erleuchteten Gemächer bewundern."

Die Flügel des breiten Vortals wurden jetzt weit geöffnet. Zwei galonirte Diener erschienen und nahmen Aufstellung am Thor."

Dann rollten Equipagen heran. Verhüllte Gestalten kamen aus denselben hervor und stiegen die große Marmor-treppe hinauf, um pünktlich bei Mister Goret, der heute eines feiner in ganz New York bekannten, lukullischen Gastmahlers, zu erscheinen."

Der Treiben vor dem Portal hatte ein junger, gutgekleideter Mann, der lässig an einer der nächsten Laternen lehnte, aufmerksam zugehört. Als dann die Auffahrt der Wagen vorüber war, wandte er den Blick ab und starrte auf das Straßengestühl."

Wie gern wäre Kurt von Rieden — o dieß der Mann an der Laterne — die dritte Marmor-treppe mit hinauf gegangen zu Mister Goret. Denn sein Magen knurrte gewaltig und dabei waren eine Tassen leer. Alles, was er begehrt, bestand in dem Anzug, den er auf dem Wege trug, dem Leberrest seiner ehemaligen eleganten Utenantsgarderobe. Sechs Wochen war der ehemalige preußische Utenant bereits in New York umhergeirrt, nach einer Anstellung suchend. Doch vergeblich. Nun waren seine Vorräte aufgebraucht und er stand rathlos und hungrig an der Laterne."

Ein Berliner Roman.

Erzählung von Otto Ernst.

Die chronische scandaleuse Berlin beschäftigt sich augenblicklich mit den Schicksalen eines Unternehmers, der im gesellschaftlichen Leben der Residenz eine Rolle gespielt hat und jetzt durch unglückliche eheliche Verhältnisse in eine überaus bedrängte Lage gerathen ist."

Kurt war anfangs erkaunt über diese sonderbare Einladung. Doch er schlug schnell ein und ging mit Mr. Goret in das Haus hinein. Im Innern des früheren Utenants jubierte er. Wieder einmal ein gutes Diner nach langem Darben. Donnerwetter. Wer hätte das heute Morgen noch gedacht!"

Nun betreten die Beiden die Empfangsräume Mister Goret's. Rieden wurde schnell bekannt gemacht. Dann zing es in den Speis, in welchem die reich besetzte Tafel der Gäste harrte. Rieden war so geizig worden, daß er zur Linken die junge Mrs Goret, die Tochter des Gastgebers, hatte."

Er war in besserer Laune und ließ seinem Humor frei die Flügel schwingen. Seine Gesellschaft zu unterhalten, das hatte er gelernt, das war ihm nie schwerer worden, davon mußte das alle Garnisonstädter etwas zu erzählen. Alle die lustigen Geschichten, die draußigen Nachrichten, mit denen er die Damen in der Heimath enthielt hatte, sie wurden auch jetzt in's Treffen geführt."

Die Gesellschaft gerieth in die heiterste Stimmung. Die feinen Herren und Damen New York's lachten vergnügt, ebenso wie man in der Heimath lacht, wenn der Utenant Rieden die Unterhaltung führt."

Als nach einem Jahre Rieden wieder einmal die Marmor-treppe in dem großen Hause in der Korn Avenue hinaufstieg, da strahlten seine Augen vor Glück und an seinem Arm hing ein junges blühendes Weib, Mrs Goret. In denselben Räumen, in welchen einst jene lustige Gesellschaft abgehalten wurde, feierte man auch die Hochzeit, und mancher der Festredner gedachte scherzend bei der Hochzeitsfeier der denkwürdigen Stunde, in welcher der Brautigam als die vierzehnte Person Götter in das Haus Goret gefunden hatte."

Das Hospital steht unter meiner Aufsicht. ... (fortsetzung folgt.)